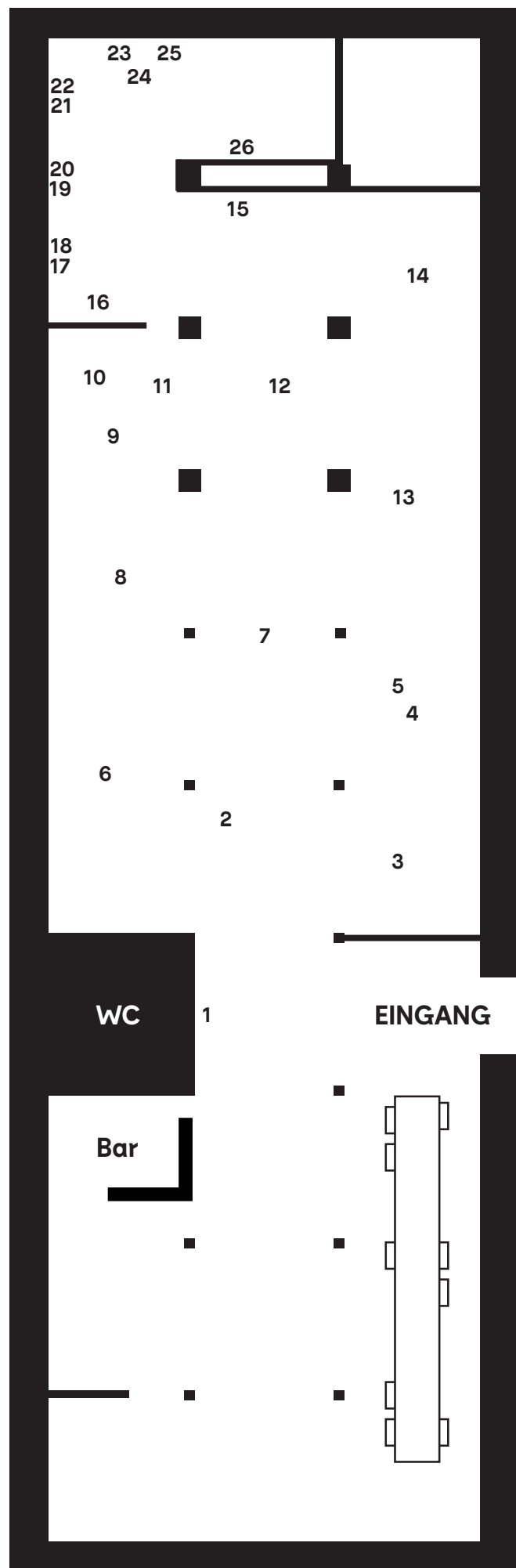




WERKLISTE

- 1 *Sonne*, nicht datiert
Metall
- 2 *Klangobjekt*, nicht datiert
Eisen
- 3 *Drehteller*, nicht datiert
Holz, Metall
- 4-5 *Stichorgeln*, nicht datiert
Flöten, Orgelpfeifen, Kanatlisationsröhren, Wasser
- 6 *Streichelkanone*, nicht datiert
Verschiedene Metall, Cellosaiten, Klaviersaiten,
Bronzesaiten, Innoxsaiten, Klangbecken
- 7 *Trommel*, nicht datiert
Holz, Klebeband
- 8 *Kosmos*, nicht datiert
Verschiedene Metalle, Klaviersaiten, Kupfer,
Messing, Gartenschlauch mit Mundstück
- 9-11 *Drehteller*, nicht datiert
9 Metall gehämmert, Holz
10 Aluminium, Holz
Gusseisen, Holz
- 12 *Klangflügel*, nicht datiert
Flügel (ohne Inhalt), Klaviatur, Metall
- 13 *Tropfsäule*, nicht datiert
Metall gehämmert, Innoxsaiten, PET-Flaschen,
Infusionsschläuche, Wasser, Bronzeplättchen,
Messingteller
- 14 *Grosse Klangschaale*, nicht datiert
Verschiedene Metalle, Innoxsaiten
- 15 *ohne Titel*, nicht datiert
Metall bearbeitet
- 16 *Klangobjekt*, nicht datiert
Verschiedene Metalle, Eisen
- 17-18 *Klangbilder*, nicht datiert
Verschiedene Metalle, Eisen
- 19 *Metallkopf*, nicht datiert
Metall
- 20 *Metallkopf*, nicht datiert
Metall
- 21 *Puppe (Schneider)*, nicht datiert
Holz, Stoff
- 22 *Puppe (Schmied)*, nicht datiert
Holz, Stoff
- 23 *Kopf*, nicht datiert
Stein
- 24 *Schwarzer Vogel, Saint Triphon*, nicht datiert
Stein
- 25 *Grosser Kopf*, nicht datiert
Stein
- 26 Ein Film von Arthur Spirk und Martin Spühler
*Klangbildhauer Martin Spühler. Eine Reise durch das
Land der Schwingungen*, 2024
30 min (Originalversion: 60 min)

MARTIN SPÜHLER Metall, Klang, Form 29.8.–18.10.2026

Martin Spühlers kleinere und monumentale Skulpturen strahlen eine eigentümliche Präsenz aus. Sie sind düster und verspielt, erhaben und bodenständig zugleich. Materialien wie Metall, Holz oder Stein verbinden sich wie selbstverständlich mit Flöten, Instrumentensaiten oder einem Flügel zu eindrucksvollen Resonanzkörpern: Objekte an der Schnittstelle zwischen Bildhauerei, Musik und Performance. Angeschlagen, gerieben oder mit dem Bogen gestrichen, schwingen sie in vielfältigen Klängen – von glockenhell bis donnernd tief.

Vielen ist Martin Spühler (1943–2023) in Winterthur als Puppenspieler und Mitbegründer des Theater am Gleis bekannt. Dort findet er nach Jahren auf Tournee für sein Puppentheater einen bleibenden Platz. Sein zentrales Werk aber gilt der Erforschung analoger Klangräume, der er sich über rund 30 Jahre widmet. Erste Arbeiten aus Stein entstehen während eines Aufenthaltes 1974 im Tessin. Bald darauf begegnet er dem Material Metall und seinen Klängen, das in ihm eine lebenslange Faszination auslöst. In den Folgejahren schafft Spühler erste Objekte und Skulpturen, die zugleich als Instrumente bespielt werden können. Über mehrere Jahrzehnte entsteht ein umfangreiches skulpturales Werk, mit Installationen und Konzerten im In- und Ausland. Von seiner Kunst in den Bann gezogen, aktivieren befreundete Musiker*innen und Komponist*innen die Skulpturen und bringen sie zum Klingen. Gleichzeitig motiviert dieser interdisziplinäre Austausch Spühler auf der Suche nach neuen Tönen: Durch Schmieden, Schweissen und Hämmern von verschiedensten Metallen arbeitet er am Klang. Dieser bewegt sich zwischen präziser Gestaltung und dem Spiel des Zufalls, zwischen Kontrolle und offenem Experiment. Manche seiner Skulpturen scheinen wie zufällig aus Fundstücken zusammengefügt. Tatsächlich sind sie das Ergebnis einer langjährigen Auseinandersetzung. Spühler experimentiert systematisch mit verschiedensten Metallen und Legierungen und findet dabei heraus, dass gerade auch handwerklich falsche Techniken zu eindrucklichen Klängen führen können. So werden aus seinen Skulpturen Instrumente, und aus den Instrumenten Resonanzräume.

Gleich zu Beginn der Ausstellung fällt eine imposante Klangskulptur mit dem Titel *Streichelkanone* ins Auge. Ein schwarzer Querbalken aus Wellblech – zusammengeschweisst und mit dem Hammer bearbeitet – balanciert auf einem aus Schalen und Federn geformten Unterbau. Saiten eines Cellos, eines Klaviers aber auch Drähte aus Bronze und Chromstahl sind am Balken entlang gespannt. Hier ragen ein paar Tschinellen wie Pilze seitlich heraus, da winden sich kleine Spiralen aus Bronze in verschiedene Richtungen. Die Skulptur wirkt, als sei aus der Zeit gefallen, als sei sie aus der Vergangenheit direkt in die Zukunft katapultiert worden, als schwebte sie in einem Raum des Dazwischen. Robustes Metall trifft auf filigranen Draht, schlichte Strukturen auf ornamentale Elemente. Die Skulptur bewegt sich in einem Spannungsfeld der Gegensätze. Dies widerspiegelt sich in Form und Material, im Werktitel, aber auch in der Arbeit am Objekt selbst: kraftvolles Schmieden, Formen und Erhitzen, aber gleichzeitig behutsames Bespannen, Zusammenfügen und Abstimmen. Ob energisch angeschlagen oder sanft gestrichen, lässt sich dem Klangobjekt eine faszinierende Fülle an Schwingungen entlocken.

Auch die Skulptur *Kosmos* scheint der Schwerkraft zu trotzen. Aus einer riesigen Kugel, die den Blick in einen Innenraum teilweise freigibt, ragt ein grüner Gartenschlauch. Die metallene Oberfläche zieren Rillen und Einbuchtungen, Spuren der Arbeit am Material. Darauf angebracht sind Spiralen und andere kleinere Elemente aus Metall. Sie können von Hand gezupft, mit Schlägern bespielt oder mit Bögen gestrichen werden. Bläst man in den Schlauch, so ertönt ein Klang aus dem tiefen Innern, eine Vibration, die körperlich erfahrbar wird. Nähern wir uns der Skulptur, scheinen wir uns im Inneren des Klangs zu befinden, in einer Art «Klangdusche», wie es der Künstler selbst beschrieb.

Das Hören am Material war für Martin Spühler ein stetes Entdecken neuer Räume – sei es ein Eintauchen in das Innere der Erde oder ein «Abdriften in den Weltraum». So wie der Kosmos immer in Bewegung ist, verstand er auch seine eigenen Werke: nicht abgeschlossen, nicht als Suche nach einem Endpunkt. Vielmehr ging es ihm darum, immer neue Welten zu entdecken und einen magischen Moment zu finden, in dem «alles mitschwingt». An vielen seiner Instrumente hat der Künstler bis zu seinem Tod weitergearbeitet. *Kosmos* verkörpert für Spühler eine Art Herzstück seines Schaffens. Die



Skulptur diene ihm als schier endloses Experimentierfeld – das Wegnehmen und Hinzufügen verschiedener Teile als ewiges Spiel, als Tüfteln an noch unbekannten Klangfarben.

In einigen von Martin Spühlers Klangskulpturen spielt Wasser eine zentrale Rolle; für gewisse Instrumente ist es sogar essenziell. So klingt beispielsweise die Stichorgel erst dann, wenn die Auffangeimer mit Wasser gefüllt sind und die Flöten ins Wasser getaucht werden. Das Instrument besteht aus verschiedenen Holz-pfeifen, die unten mit einer Kanalisationsröhre versehen sind. Durch das Eintauchen der Flöte ins Wasser entsteht ein Druck, der verschie-dene Pfeiftöne erzeugt. Je nach Geschwindig-keit lassen sich melancholische Töne oder fast schon perkussive, rhythmische Flöten-klänge hervorrufen. Auch die *Tropfsäulen* oder *Tropfophone*, von denen in der Ausstellung ein Exemplar zu sehen ist, entfalten erst durch das Zusammenspiel mit Wasser ihre Klangkraft. PET-Flaschen entleeren ihren Inhalt mittels Tropfsystem melodisch auf Bronzeplättchen verschiedener Grösse und Dicke, die im Inneren der Säulen angebracht sind. Dadurch entstehen Töne, die an Glockenspiele erinnern, während das Becken selbst ebenfalls zum Resonanz-körper wird.

Um seine Klangkörper zum Klingen zu brin-gen, hat Martin Spühler eigens spezifische Schläger hergestellt. Einige davon sind in einer Vitrine ausgestellt. Darunter finden sich neben herkömmlichen Schlägern auch etwas experimentierfreudigere Modelle wie verschie-dene Varianten von Kombischlägern oder ein Schläger mit einem Klavierhämmerchen als Kopf. Auch Geigenbögen oder andere Materia-lien lassen den Instrumenten spannungsvolle Töne entlocken. Nicht alle von Martin Spühlers Werken waren jedoch dazu gedacht, bespielt zu werden. Manchmal ging es ihm eher darum, vibrierende Bilder zu schaffen und visuelle Schwingungen hervorzurufen.

Dass Martin Spühler seine ersten künst-lerischen Schritte als Puppenspieler und Theatermacher beging, setzte einen wichtigen Grundstein für sein späteres künstlerisches Schaffen. Für seine insgesamt zehn eigenen Produktionen, die ab 1966 entstanden sind, schuf er die Puppenfiguren und erfand die Bühnenbilder und Stücke, die er stets live ver-tonte. Sein erfolgreichstes Stück *D’Baumlüüt* für Jugendliche und Erwachsene ist ein Spiel voller Lebensweisheiten. Es erzählt die Ge-

schichte der Baumleute, die in der Höhle eines knorrigen alten Baumes wohnen. Dort treiben sie zu Waldesmelodien und -geräuschen ihr Wesen und begegnen verschiedenen selt-samen Vögeln und Gestalten. Im Stück *...und weer sys Handwerch guet verstaat...*, in dem die Hauptfigur Kasper ständig den Beruf wechseln muss, um einen Zauberbann zu brechen (Gärt-ner, Schneider, Schmied etc.), scheint Spühler seine eigene spätere Tätigkeit des Arbeitens mit Metall vorweggenommen zu haben. Für sei-ne letzte Produktion, das surrealistische Stück *Der Flussläufer*, arbeitete Spühler eng mit dem Komponisten und Musiker John Wolf Brennan zusammen. Dafür kreierte er kunstvolle Figuren aus Schwemmhölzern der Maggia, die er im Stück zum Leben erweckte und die sich heute in der Sammlung des Musée de la Marionette in Fribourg befinden. Es sind Holzstücke, wie er sie später auch für seine Drehteller verwendete.

Martin Spühlers künstlerisches Werk hallt nicht nur im übertragenen Sinne, sondern wortwört-lich noch lange nach. Und vielleicht geht es Ihnen nach dem Besuch der Ausstellung nun ja ähnlich wie dem Künstler selbst, wenn er im Film von Arthur Spirk mit einem Schmunzeln sagt: «Ich bin klangsüchtig geworden».

RAHMENPROGRAMM

SO, 13.9.2026 | 14–16H
SOUNDS TÜFTELN
Workshop für Kinder und Erwachsene mit Nico Feer & Roger Zollinger
Ab 8 Jahren

MI, 30.9.2026 | 18.30H | Treffpunkt:
Theater am Gleis
MUSIKALISCHER RUNDGANG
mit Annemarie Spühler & Sarah Mühlebach,
Künstlerische Leitung oxyd
Begrüssung Martina Müller, Geschäftsleitung
Theater am Gleis

SO, 18.10.2026 | 14H
FINISSAGE & KONZERTE
Sessions zum Schluss mit
– Magda Drozd
– Natalie Dietrich, Marcello Mosca und Remo Signer
– Julian Sartorius

SA, 21.9.2026 | 21H & 23H
KULTURNACHT
Radio Stadtfilter, Junges Theater Winterthur



BIOGRAFIE

Martin Spühler (1943–2023) wurde in Zürich geboren. Nach einer Lehre als Hochbauzeichner arbeitete er zeitweise in einem Architekturbü-ro, u. a. in Paris. Ab 1966 begann er, Stücke zu schreiben, war Puppenspieler, und baute ein in Ricketwil bei Winterthur erworbenes Haus um. In den 1970er Jahren entstanden erste Skulpturen aus Stein, anschliessend begann er, mit Metall, Klangobjekten und experimenteller Musik zu arbeiten. Martin Spühler war Mitbegründer und von 1980–1985 Leiter des Theater am Gleis in Winterthur, sowie von 1990–1997 Leiter der Ga-lerie Pulsart in Winterthur. Er lebte und arbeitete während vielen Jahren und bis zu seinem Tod zu-sammen mit seiner Frau, der Pianistin Annemarie Spühler, in Ricketwil.

WICHTIGE ECKDATEN

	Lehre als Hochbauzeichner, Mitarbeit in Architekturbüro
ab 1966	Puppenspieler, Stückeschreiber, Hausumbauer
1974	Erste Skulpturen aus Stein
ab 1976	Arbeit mit Metall, Klangobjekten, experimenteller Musik
1980-85	Leiter Theater am Gleis, Puppen-theaterproduktionen
ab 1990	Zusammenarbeit mit den Kom-ponisten John Wolf Brennan, Martin Sigrist, Bill Gilonis, Hermann Keller, Hans-Karsten Raecke, verschiedene Aufführung-en und Konzerte mit den Musikern Matthias Brodbeck, Pit Gutmann, Roger Girod, Peter Schmid, Roland Schiltknecht, Barni Palm, Olaf Tzschope, Matthias Ziegler u. v. m.
1990-97	Leiter Galerie Pulsart, Winterthur, Klanginstallationen und Zusam-menarbeit mit Musiker*innen
ab 1990	verschiedene Ausstellungen und Klangperformances im In- und Ausland, vor allem in Deutschland.
2024	Veröffentlichung des Films <i>Klangbildhauer Martin Spühler. Eine Reise durch das Land der Schwingungen</i> von Arthur Spirk und Martin Spühler
2024/25	Erste grössere Ausstellung zum skulpturalen Werk: <i>Kosmos – Martin Spühler</i> Kunstraum Kreuzlingen



IMPRESSUM & DANK

oxyd – Kunsträume
Administrative Leitung und Verantwortliche
Kommunikation: Sarah Hablützel
Künstlerische Leitung: Sarah Mühlebach
Leitung Kreissaal und Vermittlung:
Stefanie Frey
Lektorat: Franca Bernhart
Freie Vermittler*innen: Aina Rea Aliotta, Bene Andrist, Stephanie Kindhauser, Stephanie Mock, Noëmi Zingg
Aufbau & Facility Management: Rolf Baumgartner
Aufsicht: Brigitte Berginz, Onur Ceritoglu, Yasmine Douar, Enna Meier, Nele Meier, Elsbeth Neumeyer, Julia Raske, Helene Schütz
Grafik: Nora Hurtado

Mit speziellem Dank an:
Annemarie Spühler, Matthias Spühler, Reto Müller, Lucas Hagin, Lük Stucki, Arthur Spirk, Marco Wyss, Gewerbemuseum Winterthur.

AUSSTELLUNG WIRD UNTERSTÜTZT DURCH:

Dr. Adolf Streuli-Stiftung
Johann Jacob Rieter-Stiftung

